

Kreis Ahrweiler

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/ahrweiler

Lager „Rebstock“: Studie ist neue Basis für Gedenken

Nach Streit der Hobbyhistoriker ist die Wissenschaft mit im Boot: Prof. Dr. Manfred Grieger stellte Ergebnisse seiner Recherchen vor

Von unserer Redakteurin
Beate Au

■ **Ahrweiler.** Geschichte kann ein heißes Eisen sein: Feierlich wurde die Gedenkstätte Lager „Rebstock“ oberhalb von Marienthal am 9. November 2017 auf dem Gelände zwischen den Portalen des ehemaligen Kuxberg- und Trotzenberg-Tunnels übergeben. Doch mit

ANZEIGE

1 Paket – 8 Weine
Wein-Picknick „to go“
WeinSteigWinzer
www.shop-leutesdorf.de oder direkt bei uns

der Einweihung entbrannte ein Streit zwischen zwei Hobbyhistorikern darum, was in den zwei Außenlagern im Konzentrationslager (KL)-System bei Marienthal und Dernau von August bis Dezember 1944 wirklich geschah. Die Landeszentrale für politische Bildung hat jetzt nachgeholt, was bislang versäumt wurde: eine Bewertung der Geschehnisse auf wissenschaftlich fundierter Basis.

Muss die an der Gedenkstätte dokumentierte Geschichte jetzt umgeschrieben werden? Die Studie, die Prof. Dr. Manfred Grieger im Auftrag der involvierten Landeszentrale für politische Bildung erstellt und am Donnerstagabend im Bürgerzentrum Ahrweiler der Öffentlichkeit vorgestellt hat, legt Korrekturen nahe, aber keine Bildstürmer. „Ja, es sind Fehler gemacht worden“, gab der Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Bernhard Kukatzki, zu. Das zeige, dass zu viel Vertrauen in die Arbeitsweise von engagierten Autoren und Akteuren in der Gedenkarbeit, denn die Fachausbildung zum Historiker fehlt, zu Problemen führen kann. An einzelnen, von Hobbyhistoriker Wolfgang Gückelhorn geschilderten Sachverhalten und Einschätzungen zum Lager „Rebstock“ seien 2018 Zweifel aufgefunden. Dann habe der Heimatforscher Matthias Bertram aus Dernau konkrete Fehler in dem Heft nachgewiesen. Es wurde zurückgezogen.

Nun hat Prof. Grieger, der ein guter Kenner der NS-Rüstungswirtschaft und der damit verbundenen Großbetriebe wie des im Altjahr 1944 engagierten Volkswagen-Werkes ist, Aussagen und Überlieferungen über die Zustände in den Lagern, zu den Wachmannschaften und den verschiedenen Zwangsarbeitergruppen quellenkritisch überprüft. Und er traf dabei auf ein komplexes Geflecht von Lagerstrukturen, die das oft widersprüchvolle Ineinandergreifen des KL-Systems und der zentralen NS-Rüstungsplannungen



Mit großem Engagement ist die Erinnerungsstätte „Lager Rebstock“ von einer Initiativgruppe, zu der auch Wolfgang Gückelhorn gehört, auf den Weg gebracht worden. Der Bürgerverein Synagoge hat die Trägerschaft übernommen. Nach einem eskalierten Streit unter Hobby-Historikern gibt es neue, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über die Geschehnisse in den beiden KZ-Außenlagern, die Eingang finden sollen in die Erinnerungsarbeit. Foto: Volkhaus



Professor Dr. Manfred Grieger (rechts) stellte die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Studie über das Konzentrationsaußenlager „Rebstock“ im Ahrweiler Bürgerzentrum vor.

Reaktionen

Die beiden Hobbyhistoriker, Wolfgang Gückelhorn und Matthias Bertram, waren beide bei der Vorstellung der Studie anwesend. Aus der Sicht von Wolfgang Gückelhorn bestätigt die Studie im Wesentlichen die dargestellten Informationen in der Erinnerungsstätte Lager „Rebstock“ in Marienthal. „Die dort dargestellten Informationen stützen sich auf meine Forschungsergebnisse von 2016 und 2017. Durch eigene neue Quellen und die Studie

von Prof. Dr. Manfred Grieger wird das Wissen nun aktualisiert. Die Geschichtsforschung fördert immer wieder Neues zutage. Sie ist eine dynamische Wissenschaft“, so Wolfgang Gückelhorn. Kritische Anmerkungen gab es von Matthias Bertram, der sich in seinen Recherchen bestätigt sieht, zum Agieren der Landeszentrale für politische Bildung. Sie habe durch den Start einer eigenartigen Kommunikationsstrategie 2014 zu der heu-

tigen Situation beigetragen und sollte sich jetzt in der Verantwortung fühlen, massiv am Aufbau von neuem Vertrauen in die Institutionen mitzuarbeiten. „Erst die Dinge groß propagieren, dann auf fehlerhafte Weise jede Prüfung zu unterlassen, führte letztlich dorthin, wo wir heute buäberleuerliche stehen. Ein weiteres Wegschleichen der Verantwortung an die lokalen Partner wird man ihr kaum durchgehen lassen.“

Experte analysiert Hochwasser

„Land unter“ hieß es in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni in weiten Bereichen von Heimersheim und Green. Im Stadtrat von Bad Neuenahr-Ahrweiler wurde dazu jetzt ein Gutachten vorgestellt. Seite 13

Tunnelanlagen externe Rüstungsbetriebe aufnehmen für die Herstellung von sogenannten Vergeltungswaffen.

War also alles nicht so schlimm? Vor einer solchen Haltung warnte Grieger. „Die Lagerverhältnisse in Marienthal und Dernau korrespondieren mit historischen Menschenrechtsverletzungen des KL-Systems, die in aller Regel unter der Tötungsschwelle bleiben. Aber hier wurden Menschen aus verschiedenen europäischen Staaten, darunter auch Juden, gequält, wirtschaftlich ausbeutet und zu quasi dehumanisierten Arbeitskraftressourcen herabgewürdigt“, so Grieger in seiner Studie. Ein hohes Sterberisiko habe nach ihrem Abtransport von der Ahr noch weiter bestanden. „Mindestens acht der Häftlinge des Außenkommandos „Rebstock“ in Marienthal und 41 der zwischenzeitlich in Dernau festgehaltenen Juden erlitten ihre Befreiung nicht mehr.“

Ein Licht wirft die Studie auch auf die Erinnerungsarbeit und skizziert den Zustand mit Wespenn über die Geschehnisse in der Nachkriegszeit über die Tabuisierung bis hin zum Kampf um die Deutungshoheit. Der unter den zwei Hobbyhistorikern eskalierte Streit hat die Erinnerungsarbeit belastet. „Im Mittelpunkt sollte stets stehen, an das Leid der Menschen zu erinnern, die hier in besonders eklatanter Weise gelitten haben. Natürlich sind Überreibungen von Verbrechen für die Glaubwürdigkeit von Sachverhalten schädlich. Schädlich sind aber auch Unterreibungen, was zum Eindruck entstehen kann, dass etwas veruscht oder bagatelisiert werden soll“, so Bernhard Kukatzki.

mit den betrieblichen und lokalen Entwicklungen“ widerspiegeln.

In Dernau und Marienthal bestanden zeitweise zwei KZ-Außenlager nebeneinander. Wichtig sei, die unterschiedlichen organisatorischen Zuständigkeiten und verschiedenen Häftlingsgruppen sachgerecht voneinander zu trennen und nicht zu verschmelzen. „Direkt im Lager „Rebstock“ starb kein KL-Häftling (...) Auch die jüdischen Häftlinge hatten während ihrer dreiwöchigen Anwesenheit in Dernau keine Todesopfer zu beklagen (...)“, führt Grieger in seiner Zwischenbilanz zu den zwei Lagern und den Häftlingen aus. Die vergleichsweise geringe Mortalitätsrate sei vor allem mit der von ihnen verlangten Präzisionsarbeit bei der Verflötung von Kabeln und die anscheinend auf das Fachliche begrenzte Kontrolle durch deutsche Zivilarbeiter und Vorgesetzte zu erklären, die zumindest am Arbeitsplatz vor tödlichen Übergriffen und einer zum Tode führenden Entkräftung bewahrt. Die Illusion des NS-Regimes, nach 1943 durch die Zentralisierung der Rüstungsfabrikation und die Verlagerung der Industriekapazitäten unter Tage der Luftüberlegenheit der Westalliierten zu trotzen, habe manche abgelegene Region wie das Ahrtal über Nacht zu einem Rüstungszentrum gemacht. Hier sollten die

Thomas Rheinford, Vorsitzender des Bürgervereins Synagoge, Träger der Gedenkstätte, erneuerte an diesem Abend das Bekenntnis zu der Studie. Die Studie solle liefern eine akademische Basis zur künftigen Präsentation. Zusammen mit Geschäftsführer Rolf Deißler traf er sich mit den Experten der Landeszentrale für politische Bildung bereits vor der Vorstellung der Studie in Marienthal. Geplant ist, dass der Bürgerverein mit Unterstützung der Landeszentrale und mit enger Beratung durch die Wissenschaft ein Konzept für die Erinnerungsarbeit unter Einschluss der Gedenkstätte gemeinsam entwickelt. Das wird Zeit in Anspruch nehmen, weil dafür finanzielle Mittel beigetragen werden müssen. Der Abgeordnete der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Rüdri Frick, kündigte bereits an, dass die Stadt dafür 1000 Euro beisteuere. In seiner Studie empfiehlt Grieger neben einer Korrektur der Gedenkstätte und einer intermedialen Multimediale Präsentation, die sich je nach Kenntnislage aktualisieren lässt, auch eine stärkere Berücksichtigung der Konzentrationslagergeschichte in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker.